

Wiemeler Dampfboot.

140
No 139. 140

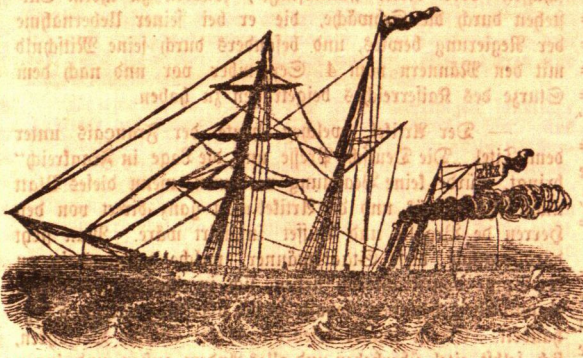
1873

Donnerstag,

den 19. Juni.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 25 Sgr.,
mit Votenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Hefen
mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit
1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tags-Chronik.

Den 19. Nachm. 2 Uhr, Roggardenstraße 16 Auktion
von Möbel, Wirtschaftssachen; 2 1/2 Uhr, Mühlentstraße 94
(Schmelz) Auktion von Möbel, Wirtschaftssachen.

Socialdemocraten und Ultramontane.

Wenn der Reichstag noch lange in der Sommerhitze
zusammensteht, so verdankt er dies lediglich der Furcht der
Regierungen vor den Socialdemocraten und Ultramontanen.
Ihrenwegen die gesetzgeberische Ueberstürzung der ersten
Reichstagsbiät, ihrenwegen die nicht endemollenden Geses-
sionen, ihrenwegen auch wohl der Bismarck'sche Preßgesetz-
entwurf. Man fürchtet den Ausfall der nächsten Wahlen,
man glaubt, daß die Socialdemocraten und Ultramontanen
dem neuen Reichstage ein wesentlich anderes Gepräge geben
werden und man sucht, was nur irgend möglich ist von
Gesetzen in Sicherheit zu bringen.

Die Extreme berühren sich, und die äußersten Par-
teien sind unter Umständen nicht abgeneigt, sich die Hände
zu reichen und für gewisse Zwecke mit einander zu ver-
bünden. Man hat es verschiedentlich in den Parlamenten
wie bei den Parlamentswahlen gesehen, wie die Social-
democraten plötzlich mit den Conservativen oder mit den
Ultramontanen gegen die große liberale Gesamtpartei
stimmen und diese zuweilen auch überstimmen. Sowohl
die Conservativen wie die Ultramontanen haben seit Jahren
mit den Socialdemocraten geliebäugelt und sie zu fernen
gelehrt; haben in ihren Organen nicht selten geradezu für
die „Arbeiter“ Partei genommen, mit Eifer und Behagen
die socialdemocratischen Schlagworte colportirt und gleich-
falls den Kreuzzug gegen die Bourgeoisie, wie gegen die
„Herrschsucht und Ausbeutung des Kapitals“ gepredigt. Auf
conservativer Seite waren es namentlich die Herren Wa-
gener, F. C. Glaser und W. A. Huber, welche in ihren
socialpolitischen Schriften die Bedeutung Ferdinand Lassalle's
mehr oder weniger betonten und sich allmählig zu ver-
schiedenen Lehrlägen desselben bekamen. Und aus den Reihen
der Ultramontanen erwuchsen dem „vierten Stande“ noch
wärmere Fürsprecher und sehr einflussreiche Gönner. Der
ritterliche Bischof von Mainz war einer der Ersten, welcher
in seiner berühmten gewordenen Brochüre „Die Arbeiterfrage
und das Christenthum“ dem Stifter der Socialdemocratie
die schwindelhafteste Anerkennung zollte; eine so schmeich-
hafte und verbindliche, daß nebenbei bemerkt, Lassalle, als
er um die neue Helena, Fräulein v. Dönniges, warb, be-
kanntlich durch die Gräfin Hagfeld den Prälaten um seine
Bermittelung angehen ließ. Der clericale Publicist Jörg
schwärmte in seiner „Geschichte der socialpolitischen Parteien“
förmlich für Lassalle; er nennt ihn (etwas befremdlich für
seinen Standpunkt) den „socialen Luther“, einen der ge-
nialsten Köpfe des Jahrhunderts, dessen Name in den An-
nalen der Wissenschaft mit unauslöschlichen Zügen einge-
tragen ist. In Sachen des Strikes endlich hat Herr P.
Reichenperger sich entschieden auf die Seite der Arbeiter
gestellt und die Arbeitgeber der Uebermacht und der Ty-
rannei angeklagt.

Wenn nun die Socialdemocraten sich solchen Beistand
auch gern gefallen ließen, so haben sie doch die Annähe-
rungsversuche der Conservativen und Ultramontanen mit
Misstrauen betrachtet.

Es dachten nie an ein ernstliches Bündniß und sie
trauten nie recht dem Frieden. Neuerdings ist aber auch
den Ultramontanen etwas angst geworden und sie machten
eine Schwentung gegen die Socialdemocraten. In den
„christlich socialen Blättern“ ertönt ein schriller Warnruf
vor jeder Gemeinschaft mit der socialen Arbeiterbewegung.
Es wird auf die Veranmlung der Socialisten zu Frank-
furt gedeutet, wo man gotteslästerliche Vergleiche zwischen
Jesu Christo und dem Juden Lassalle gezogen; es wird
auf die Hiercrawalle und sonstigen Pöbelereien der letzten
Monate hingewiesen und ausdrücklich vor dem „commu-
nistischen Gift“ gewarnt. „Das Proletariat der großen
Städte und Industrieorte“, so heißt es, „gleicht einer offenen

Lanne mit Dynamit, es braucht nur ein Funke hinein zu
fallen, und die Explosion erfolgt unter Trümmern und
Flammen.“ — Darauf bleibt nur der in Berlin erschei-
nende „Neue Social-Democrat“ die Antwort nicht schuldig
und sie erfolgt in demselben Tone. Er sagt: „die Pfaffen
lassen es sich angelegen sein, gegen die liberalen Kapitalisten
als „Juden“, „Freimaurer“ und „Ausbeuter“ z. loszu-
ziehen; die Arbeiter katholischer Gegenden werden dadurch
oft verleitet, zu übersehen, wie die Pfaffen es sorgfältig
vermeiden, sich dahin zu äußern, daß jedem Arbeiter der
ungeführte Ertrag seiner Arbeit zukommt, und jeder Genuß
ohne entsprechende Arbeit eine Verabreichung des Volkes ist.
Wenn die Arbeiter, als echte Socialisten, ihren vollen Ar-
beitsvertrag beanspruchen, dann gerathen nicht nur der Zins
und Unternehmervergewinn der Juden und Freimaurer, son-
dern auch die Sporteln der Seelenhirten in Gefahr.“ Nach
dieser Auseinandersetzung, die an Deutlichkeit nichts zu
wünschen übrig läßt, ist auf ein weiteres Zusammenwirken
von Ultramontanen und Socialisten fürs Erste nicht zu
rechnen, und namentlich werden sich die beiden Parteien
bei den bevorstehenden Wahlen schwerlich wieder die Hände
reichen.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juni. Der Zusatzartikel, welcher am
6. Juni zwischen Deutschland und Persien in Berlin unter-
zeichnet worden ist, bezieht sich auf einen am 4. Juni in
Petersburg abgeschlossenen Freundschafts-, Handels- und
Schiffahrtsvertrag zwischen Deutschland und Persien, welcher
21 Artikel enthält und in französischer und persischer
Sprache ausgefertigt ist. Der Zusatzartikel modificirt uns
den Art. 19 des Vertrages dahin, daß die in letzterem
stipulirte 12 monatliche Kündigung in den ersten 10 Jahren
nicht stattfinden darf, so daß die Dauer des Vertrages für
mindestens 10 Jahre gesichert ist.

Während das Preßgesetz, wie schon vor
einigen Tagen vorhergesehen war, im Reichstage nicht
wohl mehr zur Erledigung gelangen kann, wird doch das
sogenannte Nothpreßgesetz zur Vereitigung der Stempel-
steuer voraussichtlich noch angenommen werden. Difficile
Correspondenzen haben diesen allerdings die Ablehnung
im Bundesrath schon vorhergesehen aus dem eigenthümlichen
Grunde, weil die Regierung diese Concessionen, wie man
sich ausdrückt, nur gegen einen Ersatz zugestehen will.
Worin dieser bestehen soll, wird nicht gesagt. Die be-
kannten Bestimmungen des Preußischen Gesekentwurfs kö-
nnen nicht wohl gemeint sein. Für dies will ja Niemand
die Verantwortlichkeit übernehmen, am wenigsten, wie es
jetzt allgemein heißt, der Reichstanzler. Dieser wird ja
vielleicht Gelegenheit finden, in der Debatte über das Noth-
preßgesetz sich über den Preußischen Entwurf irgendwie
auszusprechen. Von Interesse ist jedenfalls, daß ein Ersatz
für die Befreiung von einer Fessel in Anspruch genom-
men werden sollte, die seit langen Jahren als eine nicht zu
rechtfertigende Ungerechtigkeit von allen Seiten anerkannt
wurde.

Eine Verständigung über den Gesekentwurf wegen
des Staatspapiergeldes, über welchen der Bundesrath heute
in dem bezeichneten Sinne Beschluß fassen wollte, wird,
wie schon gemeldet, nicht mehr bezweifelt. Der Reichstag
wird dem Termin vom 1. Juli 1873, statt des von ihm
zuerst in Aussicht genommenen vom 1. Januar, wie man
glaubt, zustimmen. Angesichts der von der Regierung zu-
gestandenen Beschränkung der Banknoten auf Stücke von
100 Mark wird der Reichstag geringere Stücke für das
Papiergeld, wie sie der Entwurf vorschlägt, wahrscheinlich
annehmen. Es wird ein Versuch gemacht werden, die
Ausgabe des Papiergeldes für diejenigen Staaten zu be-
schränken, die jetzt weniger als einen Thaler pro Kopf der
Bevölkerung haben, beispielsweise Preußen. Ob dies
Erfolg haben wird, steht deswegen dahin, zumal denjenigen
Staaten, die mehr Papiergeld als einen Thaler pro Kopf
haben, die gemeldeten erheblichen Erleichterungen gewährt

werden. Der Gesekentwurf könnte übrigens in einigen
Tagen auf die Tagesordnung gebracht werden und es
können dann noch zwei Lesungen in dieser Woche stattfinden.
Die Interpellation des Herrn Bamberger wegen
der Beschädigung Deutscher Interessen auf den Oberitalie-
nischen Eisenbahnen durch die Französische Gesellschaft und
Herrn v. Rothschild, so wie die Antwort des Reichstanzlers,
ist in politischen Kreisen sehr bemerkt worden.

Wegen des Parlamentsgebäudes sollen sich die
Besitzer des Grundes und Bodens in der neuen Straße,
die von dem Wilhelmplatz nach der Königgräferstraße durch-
gebrochen ist, jetzt Hoffnung machen, daß die schließliche
Wahl des Radzivilischen Palais ihnen zu Statten kom-
men werde.

Sächsische Abgeordnete wollen heute wissen, Graf
Deust trete wieder in Sächsischen Staatsdienst. Wer's
glaubt!

15. Juni. Der Kaiser von Rußland, welcher
wie in früheren Jahren als Graf Vorodinsty in die
Curliste eingetragen ist, wird sich nächsten Dienstag zur
Feier des 25 jährigen Regierungsjubiläums des Groß-
herzogs von Hessen nach Darmstadt begeben. Der Preußi-
sche Militärbevollmächtigte am Russischen Hofe, General
v. Werber, ist hier eingetroffen.

Ein Correspondent der „Köln. Zig.“ schreibt aus
Dresden, 14. Juni: Meine Bedenken wegen einer in
Sachsen hereinbrechenden Reaction sind von den Dresdener
Regierungsorganen sehr sibel aufgenommen und als Ueber-
treibungen angefochten worden. Und jetzt kommt Schlimmeres
zu Tage als ich selbst prophezeit hatte. Der offene Krieg
in den die Regierung mit dem Leipziger Stadtrath gerathen
ist und an dem bereits, wie es scheint, nicht bloß die
städtische Vertretung, sondern auch die ganze Bürgerschaft
Leipzigs sich lebhaft theilhaft, besagt genug für jeden, der
die politische Geschichte Sachsens in den letzten dreißig
Jahren kennt, denn dieser Kampf zwischen dem Ministerium
und der freisinnigen, unabhängigen Leipziger Bürgerschaft
war immer der Anfang und das Symptom eines harten
Conflicts zweier politischen Strömungen, einer unfreien und
einer freien. Selbst Deust, der das ganze Land Sachsen
unter sein System zu heugen wußte, hat sich doch stets
sorgfältig gehütet, mit Leipzig anzubinden. Ja, in eben
der Sache, wegen deren jetzt das actuelle Ministerium das
Hauptpreßorgan Leipzigs, das dort allmächtige „Tageblatt“,
zu verewaltigen unternommen hat, wagte Deust nicht, eine
Verordnung, die er an alle anderen Stadträthe und Be-
höörden erließ, gerade in Leipzig anzubinden. Sie blieb
dort Geheimniß und ward erst jetzt vom Minister v. Rostiz
in Geltung gesetzt! Es fehlt nun nur noch, daß des Herrn
v. Rostiz Colleague, der Cultus-Minister Herr v. Gerber, sich
mit der Leipziger Universität überwirft, so ist der Conflict
nach allen Seiten fertig. Mit dem Dresdener Stadtrath
— der sonst nicht leicht nach oben Opposition macht —
hat er bereits wegen Nichtbestätigung des freisinnigen Geis-
lichen Dr. Hanne einen starken Antagonismus zuwege ge-
bracht. Es ist wirklich zu beklagen, daß das Ministerium
die sehr günstige Position, die es eine Zeit lang dem Lande
und dem Landtage — ich meine der Volksvertretung
gegenüber hatte, auf so unbegreifliche Weise sich selbst ver-
dorben und einen Sturm gegen sich heraufbeschworen hat,
dem es zwar die Stirn bieten wird, der aber ein gedächliches
Zusammenwirken desselben mit der nächsten Volkstammer
ihm, wenn es nicht noch zur rechten Zeit einlenkt, unmöglich
machen wird.

Oesterreich.

Wien, 15. Juni. Sämmtliche Blätter äußern Ent-
rüstung über die nach Berlin telegraphirten Lügen. Die
„N. Fr. Pr.“ warnt vor Verbreitung solcher telegraphischen
Nachrichten. Dasselbe Blatt erklärt die Nachricht, daß die
3 in jenen Depeschen genannten Industriefirmen fallirten,
für so falsch, daß selbst die Verbreitung dieser Nachricht
den Credit der genannten Firmen hier nicht untergrub.
Im Allgemeinen bemerkt die „N. Fr. Pr.“, daß flüssigeres

Einlaufen des Geldes insbesondere in Ungarn bemerkt werde, auch habe Einkauf im Manufacturgeschäft leidlich guten Anlauf genommen. Bezüglich des constituirten Ausschusses legt sie das Hauptgewicht auf ausgiebige Compitition von Wechseln und meldet, daß der Minister rath dem Handels- und Finanzminister ausgedehnte Vollmachten erteilte. In Prag fand, weil speziell in böhmischen Industriekreisen arge Creditnoth herrscht, auf Anregung der Handelskammer Expertise statt und wurde beschloffen, die Nationalbank zu erlöchen, einen Separat-Fonds für Belehnung bisher ausgeschlossener böhmischer Industriepapiere gegen Garantie solventer Banken und anderer Firmen zu gewähren. — Die „Presse“ sagt, die Maßregeln der Regierung seien vollständig geeignet, der Krise Einhalt zu thun. Es komme nicht auf eine Thätigkeit, wie sie etwa ein Hauffe-Consortium entfalte, sondern darauf an, lebensfähigen Instituten Capitalien zuzuführen, welche unbegründetes Mißtrauen ihnen raube. — Die Versammlung der Gläubiger der Wiener Wechselbank hat einen controlirenden Ausschuss gewählt, welcher auch in das von der Generalversammlung der Gesellschaft zu wählende Liquidations-Comitee eintreten wird. Die vorgelegte Bilanz giebt an, daß 14 Millionen Passiva 19 Millionen Activen gegenüberstehen.

16. Juni. Die „Montagsrevue“ erörtert in einem die Regierung und die finanzielle Situation überschriebenen Artikel die von der Regierung schon vor Ausbruch der Wiener Börsenkrise gleich seit ihrem Amtsantritt getroffenen Maßnahmen zur Abmilderung der Folgen des vorausgesehenen unvermeidlichen Rückganges des jahrelangen Wiener Börsentreibens, sowie jene Maßregeln, welche sie nach dem Eintritt der Börsenkatastrophe durch Suspension der Banacte ergriffen habe. Der Artikel legt weiter dar, daß die Regierung aus den Ausweisen der Nationalbank im Zusammenhange mit den Vorgängen an der Wiener Börse die Ueberzeugung gewonnen habe, daß diejenigen Kreise, welche berechtigt seien, Hilfe in Anspruch nehmen zu können, von der Suspension der Banacte, wie dieselbe zur Zeit ausgesetzt werde, Gebrauch zu machen nicht in der Lage seien; die Finanzkreise nicht, weil der größere Theil obgleich guter Papiere von der Belehnung durch die Nationalbank ausgeschlossen sei, die mittleren und kleinen Gewerbetreibenden nicht, weil es für dieselben unmöglich sei, ihre Wechsel bankfähig auszustatten. Dies seien die Erfahrungen der letzten Woche, welche den Finanzminister bestimmten, unter Theilnahme aller größeren Banken und Firmen Beratungen zu pflegen, deren Ergebnis geeignet sei, erstliche Hilfe und Beruhigung zu bringen. Die Regierung erblickte Abhülfe in der Erschließung neuer Creditquellen für die bei der Belehnung von der Nationalbank bisher ausgeschlossenen notorisch realen Werthe. Die Theilnehmer an den Beratungen würden unverzüglich dem Finanzminister Vorschläge zu machen haben, durch welche dieser Zweck am schnellsten und besten zu erreichen sei. Die Regierung erwarte von diesen Maßregeln eine dauernde Besserung und Consolidirung der Verhältnisse, Wiedergewinnung des Vertrauens und allmähliche Rückkehr des Credits. Der Artikel schließt: Die Regierung sei entschlossen, alle Mittel anzuwenden, um die derzeitige in ihrem Umfange unberechtigte Crisis zu bannen und die Uebertragung derselben auf andere Gebiete zu verhindern.

Rußland.

Als das neue Project des Herrn v. Lesseps, Drenburg an der Wolga durch eine quer durch Central-Asien gehende Eisenbahn mit Peshawar in Indien zu verbinden, auf das Tapet gebracht wurde, hieß es, daß Rußland zugegriffen und sogar die Tracirungskosten herzugeben gewillt war. Wie das in London erscheinende „Eastern Budget“ in Erfahrung bringt, beruht diese Meldung auf einem Irrthum. Für strategische Zwecke halte die Russische Regierung die Herstellung einer Eisenbahn von Petrowsk am kaspiischen Meere nach Teheran zunächst für dringender. Bekanntlich ist eine andere Linie, welche von Batu via Tiflis ebenfalls nach Teheran läuft, bereits im Baue begriffen. Alles deutet darauf hin, daß die Persische Hauptstadt in Bälde der am weitesten vorgeschobene „politische Vorort“ Rußlands sein wird und der Schah-in-Schah, der „König der Könige“, sich mit dem Gedanken vertraut machen muß, daß auch über ihn noch ein Höherer in Petersburg zu disponiren hat.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Die „Liberale“, die, obgleich sie zur Coalition hält, doch keineswegs sehr gewaltiam auftritt, giebt Ranc den Rath, sich in das Ausland zu begeben, da heute Niemand das Recht habe, ihn zu verhaften. Sie hofft von Ranc, daß er das Wort Monteskuiens nicht vergessen hat: Wenn man mich anlagt, die Thürme der Noire Dame-Kirche gestohlen zu haben, so würde ich damit den Anfang machen, die Flucht zu ergreifen.“ Ranc soll die Absicht haben, seinen Gegnern nicht aus dem Wege gehen zu wollen. Dies dürfte ihm aber schlecht bekommen. Bis der offene Kampf gegen Thiers in der Kammer losgeht, läßt man denselben auf die gemeinste Weise in den

Blättern angreifen. Den Hauptangriff gegen ihn enthält heute das Pays. Dasselbe schreibt: „Ein Republikaner fragte heute, ob die Conservativen Herrn Thiers für einen Demagogen, einen Communisten halten.“ „Heute“ — sagte er — „klagt man ihn nur an, einen besiegten Mitschuldigen beschuldigt zu haben.“ Nicht morgen, sondern heute klagen wir Herrn Thiers an, die Commune nicht „geschaffen“ oder direct „unterstützt“, sondern zu ihrem Entstehen durch die Schwäche, die er bei seiner Uebernahme der Regierung bewies, und besonders durch seine Mitschuld mit den Männern vom 4. September vor und nach dem Sturze des Kaiserreiches beigetragen zu haben.

Der Artikel, welchen heute der Français unter dem Titel „Die Deutsche Presse und die Lage in Frankreich“ bringt, würde keine Beachtung verdienen, wenn dieses Blatt nicht jetzt officiös und der Artikel nicht ganz direct von den Herren de Broglie und Buffet inspirirt wäre. Man sieht daraus, wie diese Staatsmänner, welche gegenwärtig an der Spitze von Frankreich stehen, sich in einer ungläublichen Unwissenheit befinden, sobald es sich über auswärtige Dinge handelt. Es ist immer wieder das alte dumme Verfahren, sich selbst eitel überheben und alles Andere außen und innen herabsetzen. Der besagte Artikel findet nur zwei achtbare Zeitungen in Deutschland, nämlich die „Augsburger“ und die „Germania“. Warum? Weil diese beiden Journale dem Sturze des Herrn Thiers und dem Regierungs-Antritte der monarchistisch-clericalen Partei Beifall spendet haben.

Pays bringt gelegentlich der gegen Herrn Ranc gemachten Schritte einen triumphirenden Artikel, der mit den Worten beginnt: „Endlich! endlich wird der Bürger Ranc nun doch auch verfolgt werden!“ und in welchen P. de Cassagnac über Thiers sich so ausbricht: „Am Staatsruder saß ein vor Schrecken kopfloser Greis, dessen Correspondenz man gestohlen hatte und der aus Furcht in alle Compromisse und alle Concessionen eingewilligt hat. Sei es die Furcht vor Scandal oder vor einem eingebildeten Muehelnord, welcher das bedrohte, was Gott ihm noch an trauriger Existenz ließ, unbestritten ist es, daß er nur den einen Gedanken hatte: die Schuldigen zu retten, sie entrienen oder begnadigen zu lassen.“

Mehrere Mitglieder des Cercle du Commerce in Nimes hatten eine Adresse an Thiers unterzeichnet. Der Präfect Guignes de Champans verlangte hierauf vom Präsidenten dieser Gesellschaft die Ausstufung der Unterzeichner und verbot, als letzterer sich weigerte, durch Präfectorial-Erlaß die Versammlungen des Cercle. Sogleich nach dem 24. Mai hatte der Präfect bereits die Präsidenten sämtlicher Cercles, Clubs und Casinos in Nimes vor sich beschieden und denselben erklärt, daß ferner jedes Wort von politischer Farbe absolut aus den Unterhaltungen verboten werden würde. Thiers kam heute Nachmittag auf die Deutsche Botschaft und verabschiedete sich vom Grafen Arnim, der morgen nach Deutschland auf Urlaub geht.

Italien.

Nach dem „Pesther Lloyd“ hätte die Italienische Regierung, geschreckt durch die neueste Wendung in Frankreich, Verhandlungen mit der Preussischen Regierung eingeleitet, in Folge deren der Kronprinz des Deutschen Reiches „allerdings auf einem recht weiten Umwege“ von Wien über Mailand nach Deutschland zurückgefahren und in letzterer Stadt mit dem Kronprinzen von Italien und einigen italienischen Ministern zusammengetroffen wäre. Auf Grund der von dort nach Rom und Berlin erstatteten Berichte sei nunmehr nach der angegebenen Quelle bereits ein förmlicher und genaue Einzelheiten enthaltender Vertrag abgeschlossen worden. Die „Presse“ bestätigt diese Nachricht aus eigener Wissenschaft so weit, daß in Berlin nach dieser Seite hin bedeutsame Schritte gethan seien. Dagegen erklären die „Ital. Nachrichten“ die Angabe für falsch. Die Begegnung der beiden Kronprinzen, die übrigens in Venedig stattgefunden, habe keinerlei politischen Zweck gehabt sondern sei nur ein Act der Freundschaft gewesen.

Spanien.

Madrid, 14. Juni. Die Cortesmehrheit hat in einer gestern Abend abgehaltenen Parteiversammlung einen Vorstand gewählt, an dessen Spitze Castelar steht. Dieser Umstand ist in so fern von günstigem Vorzeichen, als Castelar, wenn es ihm gelingt seine Auffassungen durchzusetzen, die Beratungen und Beschlüsse der Mehrheit in den Schranken einer gewissen Mäßigung halten wird, die mittelbar auch den constituirenden Arbeiten der Cortes zu Gute kommen müßte. Hoeffentlich bleibt es ihm bei seiner Selbstaufopferung möglich, auf dem Posten auszuharren, und nicht, wie Figueras, in eine mehr oder minder freiwillige Verbannung zu gehen. Der Letztere ist, wie aus St. Jean Pied de Port telegraphirt wird, gestern auf Französischem Boden angekommen.

Lizaraga, Olo und andere Carlistenführer sind mit ihren Banden in Vizcaya eingedrungen, und zwar passirten sie zwischen Nauclares und Vitoria; in letzterem Orte stand zur selben Zeit der General Rouvilas mit 3000 Mann.

Auch in San Sebastian sind Unruhen ausgebrochen. Ungefähr 200 Freiwillige drangen gestern in das Rathhaus, um den ihnen mißliebigen Gemeinderath auseinander zu jagen. Sie wurden jedoch von anderen Freiwilligen und Anhängern des Gemeinderathes daran verhindert; doch haben beide Parteien die Nacht unter den Waffen verbracht. Die Aufregung ist sehr groß.

Amerika.

New-York, 27. Mai. Die öffentliche Meinung billigt von Tag zu Tag mehr die Entschlossenheit, mit welcher Oberst Mackenzie die diebischen Kidapoo-Indianer über den Rio Grande verfolgte. Es ist wahrscheinlich, daß der Mexicanische Gesandte in Washington sich, sobald er die officielle Meldung von dem Vorfall erhalten hat, formell über die Gebietsverletzung beschweren wird, die Regierung der Vereinigten Staaten wird jedoch, obwohl der Oberst auf eigene Verantwortung gehandelt hat, in Rücksicht darauf, daß die Gebietsverletzung unter den obwaltenden Umständen das einzige wirksame Mittel war, den Oberst Mackenzie keineswegs im Stiche lassen. Formell mag vielleicht die in Rede stehende Handlung nicht gebilligt werden, aber über Worte hinaus wird es nicht kommen. Amerika hat in der That schon lange genug die in Mexico herrschende Gesetzlosigkeit mit Geduld ertragen, und die Regierung wird von nun an eine ernstere Haltung der benachbarten Republik gegenüber annehmen, und selbst, wenn Mexico es nicht kann, die Bewohner auf dem Mexicanischen Ufer des Rio Grande in Ordnung zu halten versuchen. Wie die Sachen jetzt stehen, scheinen, einer Meldung des in Texas commandirenden Generals Augur an General Sherman zufolge, die an der Grenze wohnenden Mexicaner mit der den Kidapoo's zu Theil gewordenen Züchtigung sehr zufrieden zu sein. Dagegen sollen die geächteten Indianer mit Vergeltung drohen. General Augur ist indessen zu ihrem Empfang bereit.

Der „Times“ wird vom 10. Juni telegraphirt: Während einige von den gefangenen Modocs in das Lager am 4. d. M. geführt wurden, griff eine Truppe von Freiwilligen aus Oregon sie an und tödtete vier Krieger und ein Weib. Die Indianer waren unbewaffnet und wehrten sich daher nicht. Als die Truppen herantraten, flohen die Verbrecher. Die Getödteten waren weder Häuptlinge noch des Nordes angeklagt. Die That wird allgemein verurtheilt.

Panama, 21. Mai. Unsere so oft durch politische Kämpfe aufgeregte Stadt war wieder der Schauplatz eines blutigen Kampfes, der 23 Stunden währte, zwischen dem National-Bataillon Pichincha und dem Local-Bataillon Istmo. Dieses, welches 400 Mann zählte, unterlag dem ersteren, das nur 130 Mann stark war. Das Bataillon Pichincha verlor 23 Tode und 33 Verwundete, das Bataillon Istmo 39 Tode und 80 Verwundete. Dem am 9. Mai geschlossenen Frieden zufolge soll der frühere Präsident Neira sein Amt wieder aufnehmen; Oberst Pernet vertritt ihn bis zu seiner Rückkunft. Aus Bogota wird gemeldet, daß der Präsident Murillo seines Amtes entsetzt und General Trujillo, ein Günstling des Generals Mosquera, zum provisorischen Präsidenten der Union ausgerufen wurde. In Guatemala wurde General Barrios an Stelle von Miguel Garcia Granados, der zeitweilig dieses Amt verfaß, zum constitutionellen Präsidenten der Republik gewählt. Die Lage des Landes wird jetzt für befriedigend angesehen. Die hergestellte Ruhe gestattet die Verminderung der Armee; der Schatz sendet regelmäßig die nöthigen Summen zur pünktlichen Verzinsung der Anleihe von 1869 nach London. Die beiden letzten Zucker- und Caffee-Ernten waren sehr ergiebig. Amtlichen Nachrichten von Honduras zufolge decken die Einnahmen der ersten schon seit mehreren Monaten eröffneten Section der Eisenbahn die Betriebskosten. In Porto Cortez soll eine Baarennieberlage errichtet werden. In Nicaragua sind aus Europa vier Ingenieure angekommen, um die öffentlichen Arbeiten zu lenken. Der Präsident von Costarica zeigte in seiner Botschaft an den Congress an, daß die Grenzstreitigkeiten mit Columbien in einer für beide Staaten befriedigenden Weise beigelegt seien. Die Staatseinnahmen haben sich seit 1869 verdreifacht.

Afrika.

Auf Anregung des Deutschen General-Consuls v. Zasmund hat der Vicekönig von Egypten beschloffen, eine Expedition in die Libysche Wüste zu entsenden, welche ganz auf Kosten des Khedive ausgerüstet wird. Gerhard Rohlfs, der den ersten Gedanken dazu gegeben hat und in seinem Plane von den ersten Geographen Deutschlands, wie Bastian, Petermann, Puschel, Roner, Kiepert u. A., unterstützt wurde, wird diese Expedition leiten. Außerdem wird aber Rohlfs von mehreren Fachgelehrten begleitet werden und der Vicekönig eine militärische Escorte beigegeben, obgleich dieselbe in diesen Gegenden vollkommen überflüssig ist, da die Libysche Wüste unbewohnt ist. Zweck der Expedition, welche etwa drei Monate dauern und Anfang 1874 wird unternommen werden, ist lediglich die Erforschung der unbekanntem Theile der Libyschen Wüste, welche westlich Egypten begrenzen.

Neueste Nachrichten.

Straßburg, 17. Juni. Gestern Abend fand eine Wahlversammlung 500 einheimischer Wähler statt. Ein-

zelle Redner, darunter Advocat Schneegans und Gemeinderath Eissen, sprachen für genährte Wahlen, die Majorität unter Führung des Seidenhändlers Carre entschied sich jedoch für die Wahl Deputirter der extremen Parteien und stellte Lauth, Meyer, Gogel und Haber als Candidaten Straßburgs für den Bezirkstag auf.

Wien, 14. Juni. Das in der gestrigen Conferenz im Finanzministerium gewählte Ausschuss-Comitee hielt heute in den Lokalitäten der Creditanstalt seine erste Sitzung, in welcher über seine Organisation berathen wurde. Das Comitee dürfte bereits nächsten Monat in Action treten.

16. Juni. Seitens des Ausschuss-Comitee wird in einer Weise verfahren werden, daß bei aller Coulang, um den wirklichen Zwecken gerecht zu werden, es doch vermieden wird, der Coulange die Handhabe zu bieten, gewissermaßen auf das Ausschuss-Comitee zu speculiren, indem sie Papiere kauft, um sie höher an das Comitee abzugeben.

17. Juni. Polizei-Präsident Lemontier ist heute gestorben.

Paris, 15. Juni. Der frühere Präsident Thiers begab sich heute Nachmittag auf die Deutsche Botschaft, um von dem Botschafter Graf Arnim, der sich morgen auf Urlaub nach Deutschland begiebt, Abschied zu nehmen.

Das Wetter begünstigte heute die Frohnleichnamsfestfeier nicht. Ein äußerst starker Regen fiel; die Kirchen waren jedoch stark besucht. Es fanden keine Processionen auf den Straßen statt. In vielen Kirchen spielte Militärmusik. Die Sache Ranc's kommt Dienstag oder Mittwoch vor die Kammer. Gambetta soll gegen die Verfolgung sprechen, Thiers und Eissen sich dabei betheiligen.

Legationsrath Graf Besbeslen ist heute Morgen von Rom hier eingetroffen und hat die Leitung der Geschäfte auf der Deutschen Botschaft übernommen. Graf Arnim trat heute Abend seinen Urlaub an, derselbe begiebt sich nach Karlsbad.

16. Juni. Der neue Spanische Minister des Auswärtigen soll, wie hier verlautet, an sämtliche Vertreter Spaniens im Auslande eine Circular-Depesche gerichtet haben, in welcher versichert wird, daß die im Auslande verbreiteten Gerüchte über in Madrid stattgehabte Unruhen jeder Begründung entbehren. In ganz Spanien, mit Ausnahme der Gegenden, in denen Carlistenbanden erschienen seien, herrsche die vollständigste Ruhe.

Pexpignan, 17. Juni. In Nîmes und Calat sind blutige Conflicte zwischen der Bevölkerung und den Freiwilligen durch die Haltung der Letzteren veranlaßt worden. Die Einschließung von Manresa ist aufgehoben worden, nachdem eine Contribution an die Carlisten gezahlt ist.

Brüssel, 16. Juni. Der Schah von Persien ist mit zahlreichem Gefolge heute Nachmittag 3 1/4 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhofe vom Könige und dem Grafen von Flantern empfangen worden.

Haag, 16. Juni. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer wurde der von der Regierung geforderte Credit für die Sinesische Expedition einstimmig bewilligt. Der Minister des Auswärtigen erklärte dabei im Laufe der Debatte, daß die Regierung weder officiell noch officiös eine Mittheilung von einem etwaigen Eingreifen der Türkischen Regierung in die Sinesische Frage erhalten habe.

Konstantinopel, 14. Juni. Der Marineminister Riza Pascha ist seines Amtes enthoben und durch den Gouverneur der Dardanellenschiffen, Ahmet Pascha, ersetzt worden.

Bukarest, 16. Juni. Fürst Carl reist am Donnerstag den 19. d. M. nach Wien ab und wird sich alsdann von dort nach Deutschland begeben.

Provinzielles.

Königsberg. Die Beschlagnahme der Strife-Kasse der Maurergesellen hat zur Folge gehabt, daß sich schon am Freitag Abend während der Volks-Versammlung viele Gesellen entschlossen, die Arbeit Montag wieder aufzunehmen. Den Strife der Maschinenbauer anlangend so verlangen die letzteren nicht höhere Tageslöhne, sondern, was freilich dasselbe ist, eine Verkürzung der Arbeitszeit um anderthalb Stunden. Da die Arbeitgeber hierauf nicht einzugehen gesonnen sind, so ist der Beginn des Streiks auf Montag beschlossene.

14 Frauen und 2 Männer empfangen am Sonntage im frischen Haffe bei Rosenthal dicht vor Fischhausen durch einen Baptistenprediger die sogenannte Jordans-Taufe. Viele Königsberger, die einen Ausflug nach Rosenthal unternommen, wohnten dem eigenthümlichen Schauspiel bei.

Der Revolte in Brüsterort war eine Strifeversammlung im Krüge zu Gr. Dirschheim — etwa 1/2 Meile entfernt — am Sonntag Vormittag vorausgegangen. Nachmittags ging dann das Loben und Demoliren von Sachen und Gebäuden los, bei welcher Gelegenheit auch geraubt wurde. Montag Nachmittags nach 4 Uhr rückte die Compagnie Soldaten mit Landrath Ruhn aus Fischhausen ein. Der Sturm hatte sich gelegt. Dreizehn der Räubersführer wurden sofort verhaftet.

Auch in Warnicken ist am Sonntage nach Brüsterorter Vorbilde in der Torfstecherei ein Tumult ausgebrochen und ist der Aufseher von den aufrührerischen Arbeitern mit Messerschnitten tractirt worden. Gendarm Dicker wurde von Brüsterort hinüber beordert und verhaftete 6 Räubersführer. Auch dort ist augenblicklich in Folge der Anwesenheit des Militärs Alles ruhig.

Danzig, 16. Juni. Auf der Weichsel sind Pfehnendorfer Schleiße fünf bis heute an der Cholera erkrankt 19 und verstorben 17 Personen. — Unter der Wohnerschaft von Neufähr sind gestern 3 Personen erkrankt und verstorben.

Der Bau des Hafensystems in Neufährwasser schreitet rüstig vorwärts. 4 Dampfkrammen sind in Thätigkeit und ca.

400 Arbeiter beschäftigt, den Boden auszuheben und die gefüllten Karren an die Dünen zu schaffen. Das Grundwasser wird durch eine Dampfmaschine entfernt. — Der Hafen-Canal ist auf der Nordseite bis vis-à-vis dem Gasthause zu den sieben Provinzen mit der neuen Kai-Mauer versehen. Die Baggerung schreitet nur langsam vorwärts, da der eiserne Dampfagger, welcher täglich durchschnittlich 2000 Schachteln ausbaggern kann, in Reparatur gegeben ist, doch hofft man trotzdem, ein tüchtiges Stück Kai bald der Benutzung übergeben zu können.

Gestern sind von der überheimischen Bevölkerung des Dorfes Neufähr 3 Kinder an der Cholera erkrankt und sämtlich nach wenigen Stunden verstorben. Die Seuche ist also dort doch durch die Fährer eingeschleppt worden. Von letzteren sind nach heutigem Rapport bereits 17 verstorben.

Neustadt, 15. Juni. Die Auswanderungen ländlicher Insulte und Arbeiter wahren noch ununterbrochen fort. Aus der Dorfschaft Smolin sind in diesem Frühjahr allein 61 Personen, aus Bresin 34 ausgewandert. Die Sucht zur Auswanderung ist so stark, daß Diensteute, welche contractliche Verpflichtungen haben, den Dienstherren ihren Lohn einlassen, um ungehindert abziehen zu können. Daß es aber auch Leute giebt, welche in ihren Erwartungen gänzlich getäuscht sind, erweisen 4 Insulte aus Czeczogyn, welche aus Amerika wieder zurückgelehrt sind, in gänzlich zerlumplem Zustande in ihrem Heimathsdorfe eintrafen und in ihre früheren Dienstverhältnisse eingetreten sind.

Zempitzburg, 15. Juni. Aus dem vertrauten Verhältniß eines Gutsinspectors mit der Tochter eines Eigenthümers war ein Pfand der Liebe hervorgegangen und da der Vater sich weigerte, das Eheversprechen zu halten, so wurde er auf gerichtliche Klage der Mutter des Kindes zur Zahlung von Alimenter verurtheilt. Aber auch dieser Verpflichtung entzog sich der Inspector durch Ableistung des Manifestationsbesides und Verheimlichung seiner Vermögensobjecte. Als die Braut jedoch den Verstand der Sachen ermittelte und Beschlag darauf legen ließ, erklärte sich der Bräutigam bereit, die Ehe einzugehen und es ging wirklich die kirchliche Trauung vor sich. Doch wer beschreibe den Schreck des jungen Paars, als gleich nach vollzogener Trauung der junge Gemann wegen Meinereis verhaftet wurde.

Locales.

Bei der Bestimmung, daß der Unterricht in wenigstens einer fremden Sprache in den Lehrplan der Mittelschulen aufgenommen werden sollte, ist nicht nur die Rücksicht auf das Bedürfniß des bürgerlichen Lebens, sondern auch diejenige auf die formal bildende Kraft dieses Gegenstandes maßgebend gewesen, und es ist endlich beabsichtigt worden, einem Uebergewicht des realen und technischen Unterrichtes über denjenigen in den ethischen Lehrgegenständen in unseren Knabenschulen vorzubeugen. Es kann daher nach einem Bescheide des Cultusministers in dem Umfange, daß in einer Stadt zwei Gymnasien und eine Realschule bestehen, kein Grund dafür gefunden werden, den fremdsprachlichen Unterricht aus dem Lehrplane der sechsstufigen Knaben-Mittelschule wegzulassen und dafür die Stunden für Zeichen, Rechnen und Schreiben zu vermehren.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Adolph Abramowsky in Königsberg mit Fräul. Anna Kronsbach in Braunsberg. Herr Friedmann Priester in Berlin mit Fräul. Rebecca Grot in Louisenhof.

Verbunden: Herr Richard Heinrich auf Cathrinshöfen mit Fräul. Emma Brunau in Marienberg bei Friedland.

Geboren: Herrn Hauptmann C. v. Homeyer in Königsberg eine Tochter. Herrn A. Gbner in Pr. Stargard ein Sohn. Herrn Totenhöfer in Wandlaken eine Tochter.

Gestorben: Herrn Alb. Wagram in Königsberg Söhnchen Fris. Frau Friederike Köstke in Marienbruch. Frau Apotheker John in Drengfurth.

Fremden-Rapport.

British-Hotel. Kauf. Rosenthal a. Berlin, Kuhne a. Janow, Trumpf a. Leipzig, Bürgel a. Danzig, Brenke, Korn, Brausewetter, Stern a. Königsberg.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Memeler Schiffs-Liste pro 1873.

Eingekommene Schiffe:

Den 16. Juni.
556) Deutsches Schiff Auguste, Capt. Gänseburg, v. Swinemünde mit Ballast an Moir u. Co.

Den 17. Juni.
557) Deutsches Schiff Marie, Capt. Weiß, v. Swinemünde mit Ballast an J. G. Gerlach.

558) Deutsches Schiff Maria, Capt. Masche, von Swinemünde mit Ballast, frachtsuchend.

559) Deutsches Schiff Caroline, Capt. Maas, von Newcastle mit 4243 Ctr. 20 Pfd. Kohlen an Müller u. Wilughy.

560) Deutsches Schiff Otto, Capt. Herrmann, von Lübeck mit Ballast, frachtsuchend.

561) Deutsches Schiff Louise, Capt. Burmeister, v. Barth mit Ballast an G. Ruppel.

562) Deutsches Schiff Albert, Capt. Schacht, von Barth mit Ballast, frachtsuchend.

563) Deutsches Schiff Marzini, Capt. Borgwardt, von Stettin mit 700 Ctr. Gypssteinen an Ordre.

564) Deutsches Schiff Marie, Capt. Logow, v. Flensburg mit Ballast an Bernstein u. Beerbohm.

565) Deutsches Schiff Marie, Capt. Schilling, von Stettin mit 800 Ctr. Gypssteinen an Ordre.

Den 18. Juni.
566) Deutsches Schiff Alexander v. Humboldt, Capt. Jul-jahn, von Stettin leer an H. Krempp.

567) Deutsches Schiff Elise, Capt. Heinsohn, von Königsberg leer binnen durch an E. Grube.

Verichtigung. Das Schiff Pomona, No. 524, ist nicht wie angegeben von Torreveja, sondern von Bristol, und das Schiff Gabriel, No. 525, von Liverpool mit Salz eingekommen.

Ausgegangene Schiffe:

Den 17. Juni.

553) Deutsches Schiff Heinrich v. Schröder, Capt. Hillel, nach London mit 470 Schock 27 Stück eich. Stäben, 215 Stück eich. Balken, 596 Stück ficht. Balken, 168 Stück ficht. Planken von H. W. Plaw.

554) Deutsches Schiff Aphrodite, Capt. Deutschein, nach Grimsby mit 653 Stück ficht. Balken, 967 Stück ficht. Planken,

545 Stück ficht. Plankenenden, 10 Schock eich. Stäben, 1 Faden Splittholz von J. G. Gerlach.

555) Deutsches Schiff Othello, Capt. Friederice, n. Newcastle mit 730 Stück ficht. Balken, 701 Stück ficht. Planken, 306 Stück ficht. Plankenenden, 9 Faden Splittholz von N. Quitschau.

556) Deutsches Dampfschiff Sedan, Capt. Hecht, n. Lübeck mit 2346 Ctr. 50 Pfd. Roggen, 462 Ctr. Gerste, 90 Stück Matten von J. C. Dähncke u. Ehnke.

Schiffenachrichten.

Besta — Buick — 14.6 ab von Hull nach Doboy.
Besta — Maager — 12.6 ab von Liverpool nach Danzig.
Frem not — Berding — 13.6 ab von Newcastle nach Rotterdam.
Demetra — Klammer — 28.5 Memel, 9.6 unweit Lowestoft nach Cardiff.

Marktbericht.

Memel, 18. Juni. Weizen, Neuschiffel pro 90 Pfd. — Sgr. Roggen, Neuschiffel pro 72—80 Pfd. 60—64 Sgr. Gerste Neuschiffel pro 62—70 Pfd. 45—50 Sgr. Hafer, Neuschiffel pro 40—50 Pfd. 33—40 Sgr. Erbsen, weisse, pro Neuschiffel — Sgr. Erbsen, graue, pro Neuschiffel 75 Sgr. Kartoffeln, pro Neuschiffel 20 Sgr. Stroh pro Ctr. 21 Sgr. 3 Pf. Heu pro Ctr. 30 Sgr. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Sgr. 6 Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Kalbfleisch pro Pfund 5 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd 6 Sgr. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr. Speck pro Pfd. 9 Sgr. Butter pro Pfd. 11 Sgr. Eier pro Schock 25 Sgr. Flachs pro Ctr. 15 Tblr. — Sgr. Holz, hartes, pro 10 Cbhm. Kloben 25 Tblr. Holz, weiches pro 10 Cbhm. 22 Tblr. Papierrubel 27 Sgr. — Pf.

Ämtlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)

Königsberg, 17. Juni. (Produktenbericht.) Weizen loco hochunter pro 2000 Pfd. 85/91 Tblr. Dr.; bunter pro 2000 Pfd. 75/85 Tblr. Dr.; rother pro 2000 Pfd. 78/83 Tblr. Dr., 124 Pfd. 83 1/2 Tblr. (106) bez. Roggen niedriger, namentlich leichter vernachlässigt, loco inländischer pro 2000 Pfd. 54/63 Tblr. Dr., 118/19 Pfd. 53 1/2 Tblr. (64) bez., 119/20 Pfd. 55 Tblr. (66) bez., 123/24 Pfd. 58 1/2 Tblr. (70 1/2) bez., 125 Pfd. 59 1/2 Tblr. (71 1/2) bez., 127 Pfd. 60 1/2 Tblr. (72 1/2) bez.; loco russischer pro 2000 Pfd. Holl. 50/56 Tblr. Dr.; pro Juni pro 120 Pfd. Holl. 54 Tblr. Dr., 53 1/2 Tblr. Gd.; pro Juli-August pro 120 Pfd. Holl. 53 Tblr. Dr., 52 1/2 Tblr. Gd.; pro September-October pro 120 Pfd. Holl. 51 1/2 Tblr. Dr., 51 Tblr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 48/58 Tblr. Dr.; kleine pro 2000 Pfd. 46/58 Tblr. Dr., 47 1/2 Tblr. (50) bez. Hafer loco pro 2000 Pfd. 40/50 Tblr. Dr., 44 1/2 Tblr. (33 1/2) bez., 48 Tblr. (36) bez.; pro Juni pro 200 Pfd. 50 1/2 Tblr. Dr., 48 Tblr. Gd.; pro September-October pro 200 Pfd. 41 1/2 Tblr. Dr., 40 Tblr. Gd. Erbsen loco weisse pro 2000 Pfd. 43/47 Tblr. Dr., 43 1/2 Tblr. (59) bez.; graue pro 2000 Pfd. 42/60 Tblr. Dr.; grüne pro 2000 Pfd. 42/48 Tblr. Dr. Bohnen loco pro 2000 Pfd. 48/52 Tblr. Dr. Widen loco pro 2000 Pfd. 30/40 Tblr. Dr. Leinsaat sehr flau, loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Tblr. Dr.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Tblr. Dr.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Tblr. Dr. Rüböl loco pro 200 Pfd. — Tblr. Dr. Kleesaat schwer verläuflich, loco rothe pro 200 Pfd. — Tblr. Dr.; weisse pro 200 Pfd. — Tblr. Dr. Leinöl loco pro 200 Pfd. 18/23 Tblr. Dr. Rüböl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 11 1/2 Tblr. Dr. Leinsöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 12 1/2 Tblr. Dr. Rüböl loco pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Tblr. Dr. Leintuchen pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Tblr. Dr.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 20 Tblr. Dr., 19 1/2 Tblr. Gd.; pro Juni ohne Faß 19 1/2 Tblr. Dr., 19 1/2 Tblr. Gd.; pro Juli ohne Faß 19 1/2 Tblr. Dr., 19 1/2 Tblr. Gd.; pro August ohne Faß 19 1/2 Tblr. Gd.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen für Weizen pro 50 Pfd. — Roggen pro 50 Pfd. — Gerste und Leinsaat pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Rundgetreide pro 50 Pfd. — Rüböl pro 72 Pfd. Zollgewicht.

Berlin, den 18. Juni.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	137 1/2
London, 1 Pfr. 3 Monate	199 1/2
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona.	78 1/2
Paris, 300 Frcs. 10 Tage	79 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	88 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate	88 1/2
Russ. Noten	80 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	131 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	128 1/2
4% Opreuß. Pfandbriefe	92
Roggen pro Juni-Juli	58 1/2
Hafer pro Juni-Juli	50 1/2
Loco Spiritus	19. 11 Sgr

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 18. Juni. Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. L.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanicht.
Memel	337,8	11,8	W. mäßig	heiter.
Helsingfors	—	—	—	—
Petersburg	336,9	15,5	Windstille	wenig bedeckt.
Stockholm	336,1	12,1	WSW. schw.	wolkig.
Roskan	—	—	—	—
Flensburg	336,8	10,3	W. schw.	bedeckt.
Königsberg	337,5	12,0	SW. schw.	heiter.
Danzig	337,3	11,5	—	heiter.
Butibus	336,1	11,7	WSW. schw.	ziemlich heiter.
Göslin	337,7	10,8	W. schw.	bedeckt.
Stettin	338,3	11,8	SW. schw.	heiter.
Helser	338,4	10,4	NW. schw.	—
Berlin	336,6	13,8	WSW. schwach	ganz heiter.
Köln	335,8	12,8	SW. schwach	ziemlich heiter.
Paris	337,8	13,6	WSW. schw.	bedeckt, viel Regen.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

(Inserat.) Das Fest-Comitee des Männer-Turnvereins wird hierdurch gebeten, nochmals in Erwägung zu ziehen, ob es nicht angänglich wäre, das Stiftungsfest auf einen späteren Sonntag, als den nächsten, zu verlegen, da die Zeit bis dahin zu kurz, außerdem viele, von den activen Turnern am nächsten Sonntag verhindert sind und es jedenfalls nicht im Interesse des Vereins liegen kann, die Mehrzahl seiner Mitglieder von dem einzigen Sommervergnügen abzuhalten.

Mehrere active Turner.

Anzeigen.

Den 18. d. M., Morgens 1 1/2 Uhr, entriß uns der unerbitliche Tod nach langem schweren Leiden meinen unvergesslichen Gatten und unsern guten Vater, Bruder und Schwager, den Eigenthümer und Gastwirthlichen Jacob Schütz in seinem noch nicht vollendeten 62. Lebensjahre. Diesen traurigen Verlust zeigen allen lieben Freunden und Bekannten tiefbetrübt an die trauernde Gattin und Kinder.

Warnung.

Hierdurch warne Jedermann meinen Reuten auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung aufkomme.

Memel, den 14. Juni 1873.

C. S. Mielordt,

Führer des Schiffes „Cassandra.“

Kindergarten.

Das zu heute angekündigte Concert findet nicht statt.

R. Laude.

Das **CONCERT** in der **Voge** findet heute statt.

Paulsen.

Krieger-Verein.

Freitag, den 20. d. M.: Concert von der Laude'schen Capelle im Schützengarten, bei ungünstigem Wetter im Saale. Entree an der Kasse 2 1/2 Sgr., eingeführte Damen 1 Sgr. pro Person. Der Vorstand.



Der Vieh- u. Pferdemarkt



in Prökuls findet Freitag, den 20. Juni, statt.

Sonnabend, den 21. Juni,

Nachmittags 3 Uhr,

in Grünthal

Bersammlung der Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins und deren Familien.

Um rege Theilnahme wird gebeten. — Tagesordnung für die Mitglieder: Besprechung über wichtige Wirtschaftsbranchen.

Extrafahrt nach Cranz Beek.



Vielsachen Aufforderungen nachzukommen wird

Dampfschiff „Terranova“

bei günstiger Witterung

Sonntag, den 22. Juni c.,

zu der Vereinigung der Elbinger, Königsberger und Memeler Riedertafeln in Cranz nach dort eine Extrafahrt machen.

Abfahrt von Memel 5 Uhr Morgens,

Rückfahrt von Cranz-Beek 10 Uhr Abends.

Passagiergeld hin und retour 1 1/2 Thlr.

Es wird noch besonders bemerkt, daß nur höchstens 150 Billete ausgegeben werden und sind solche von Mittwoch, den 18. d. M. ab täglich in dem Comptoir der Dampfer-Expedition, Contre-Escarpe No. 2, zu haben. Für gute Restauration und jede Bequemlichkeit ist gesorgt. Passagiere nach und von Schwarzort finden Beförderung. Memel, den 14. Juni 1873.

Die Expedition:

R. Mason jun.,

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 22. Juni, Nachmittags 1 1/2 Uhr,

von der Mittel-Mädchen-Schule aus

Spaziergang der Fortbildungsschule über Niebertsruh nach Försterei.

Die werthen Eltern und Meister sind ergebenst zur Theilnahme eingeladen.

Das Schul-Comitee.

Consum- u. Spar-Verein zu Memel.

Eingetragene Genossenschaft.

Wir ersuchen unsere Mitglieder, die kleinern Marken spätestens bis zum 24. d. M. bei Herrn Feß gegen Zehnthaler- resp. Einthaler-Marken umzutauschen.

Der Vorstand.

Herm. Block. Adolph Mey. L. Wittenberg.

Hierdurch bringen wir zur Kenntniß, daß Herr George Ruppel unsere bisher dort verwaltete Agentur anderer Unternehmungen wegen niedergelegt hat und solche daher dem Herrn Charles Froese in Memel übertragen ist.

Magdeburg, den 10. Juni 1873.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

W. C. Schmidt,

Oberdirector.

C. Listemann,

Generaldirector.

Auf obige Mittheilung Bezug nehmend, empfehle ich mich zum Abschluß von Lebens-, Renten-, Aussteuer- und Begräbnißversicherungs-Verträgen zu festen billigen Prämien und erteile jede wünschenswerthe Auskunft unter kostenfreier Verabreichung von Antragspapieren mit dem Bemerkten, daß Beamten im Staats-, Communal- oder bürgerlichen Privatdienst Cautionsdarlehne bis zu 1/2 der versicherten Summe unter sehr liberalen Bedingungen gewährt werden.

Memel, im Juni 1873.

Charles Froese, Agent der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Frohleichnamsfest

in Russ. Crottingen:

Donnerstag, den 19. Juni c.

Die Militair-Schwimmanstalt

ist vom 16. Juni ab mit Ausnahme der Sonntage:

Morgens 6—8 Uhr,

Mittags 12—2 „

Abends 4—8 „

dem Publikum geöffnet.

Abonnementspreis:

für Lernende 1 Thlr. 15 Sgr. } pro Sommer,

für Freischwimmer 20 Sgr. }

einzelne Bäder 1 Sgr.

Einem geehrten Publikum sowie meinen früheren werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich im Besitz einer Näh-Maschine bin und alle Arbeiten, Wäsche sowie Schneiderei mit Hilfe einer geübten Mitarbeiterin prompt und reell ausführen werde, um gültige Aufträge bittet hochachtungsvoll

J. Graudies, Polangenstr. No. 11.

Auctions-Anzeige.

Am 19. Juni c., von Nachmittags 2 Uhr ab, und an den folgenden Tagen, soll in freiwilliger Auction, Hoggartenstraße 16., vis-à-vis dem Malermeister Herrn Simon, der Nachlaß der verstorbenen Schiffskapitain Lorenz'schen Eheleute, bestehend in Möbel aller Art, Wäsche, Betten, Silberfachen, Uhren, Haus- und Küchengeräthe, Bilder, Bücher, Kupfer, Messing u. Blech, Schreibmaterialien, Brief-Couvertis, Tafelsteine, Taschenbücher gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden, wozu kauslustige eingeladen werden.

Der geringe Nachlaß des verstorbenen Tischlermeisters Steffens, bestehend in einigen alten Möbeln, Betten, Kleidungsstücken, diversen gut erhaltenen Tischlerwerkzeugen, 1 Drehbank, 1 eisernen Ofen nebst Rohr u. c., soll an den Nachmittagen vom 19. bis 21. Juni, von 2 Uhr ab im Sterbehause, Neue Straße 1—3, im goldenen Löwen, und zwar im Hofgebäude, öffentlich meistbietend durch den Gerichts-Executor Bergau befaust werden.



Auction.

Montag, den 23. Juni c., Nachm. 2 Uhr, werde ich Anzugshalber Holzstraße

Mr. 5., im Rosenbaum'schen Hause:

Lische, Bettstelle, Schränke, Betten, Stühle, eine Wanduhr, Kaffee- und Theemaschinen, Schuhe, 1 Pelztragen, Porzellan-, Glas-, Blech- und Messingfachen, sowie verschiedene andere Wirtschaftsgegenstände, in öffentlicher Auction meistbietend verkaufen.

Sablowsky.

Zu den bevorstehenden Confirmationen

empfehle ich außer feinen Gesangbüchern, mein Lager billiger und eleganter Photographie-Albums, Poesiebücher, Mappen, Papeterien u. A. m., Gardinenstangen u. Rosetten in bester Waare.

August Pohlentz.

Per Schiff „Caroline“, Capt. Mauf, empfangen vorzügliche

Newcastl. Schmiedekohlen,

welche billigt aus dem Schiffe mit und ohne Anfuhr verkauft.

Müller & Wilutzki,

Bäckerstraße No. 19/20.

Eine mahagoni Schänke ist billig zu verkaufen

breite Straße No. 8, unten.

Schwarze Zills

zu Blousen und Ueberwürfen, in Seide, Wolle und Cluny, sowie echte

schwarze Spitzen

in Seide und Wolle empfing in großer Auswahl

A. Doehring.

Per „Schnellpost“, Capt. Müller, erwarie prima Antwerpener

Dachpfannen

und nehme hierauf Bestellungen an.

Franz Born.

Von heute ab offerire bis auf Weiteres:

feinste Adler-Raffinade

à 5 Sgr. 2 Pf.

beste gemahlene Raffinade

à 5 Sgr.,

alle Sorten Farine in demselben Preisverhältniss.

C. H. Engel.

Memel, den 17. Juni 1873.

Täglich frische Stückbutter bei

J. Borchert, Löpferstraße 15.

Weiß-Stidereien

jeder Art empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

A. Doehring.

Zwei Enten haben sich eingesunden und können abgeholt werden vom Wiegras'schen Holzplage.

Ein kräftiger junger

Mensch findet als

Maschinendreher

eine Stelle in der Buchdruckerei

des Dampfboots.

Ich suche einen Lehrburschen, wenn es gewünscht wird auch auf meine Kosten

A. Kretschmann, Nagelschmied.

Einem Lehrburschen sucht

C. Dittrich, Blockmachermeister.

Einem Lehrburschen braucht

N. Reinstrom, Tischlermeister

Dasselbst ist eine eichene Ziehwanne zu haben.

Ein Mädchen für die Gastwirthschaft wird gesucht

Holzstraße No. 21.

Eine alleinstehende Frau oder ein ordentliches Dienstmädchen wird gesucht

Alexanderstraße 10—12.

Getreideschüttungen

zu vermieten. Näheres

Aschhof No. 1.

Ein Kellerlokal ist zu vermieten

Holzstraße No. 3a.

Bekanntmachung.

Freitag, den 4. Juli c., Nachm. 3 Uhr, beginnt im Auctionslokale des unterzeichneten Kreisgerichts eine General-Auction, in welcher Kleidungsstücke, Möbel, Haus- und Wirtschaftsgedäthe, Gewehre, mehrere Taschenuhren, sowie auch Gold- und Silberfachen durch unseren Commissarius gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden sollen. Kauslustige werden dazu eingeladen.

Memel, den 10. Juni 1873.

Königl. Kreisgericht.

Memel, den 17. Juni 1873.

Beim Eintritt der heißen Jahreszeit fordern wir das Publikum im Interesse der allgemeinen Salubrität hiedurch auf, der Reinigung der Rinnsteine, der Höfe, der Apartments und Mittgruben erhöhte Sorgfalt angedeihen lassen zu wollen.

Der Magistrat.

Notbes Gis zu jeder Tageszeit bei C. F. Daudert.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Käst in Memel.

Beilage.

Deutscher Reichstag.

53. Plenarsitzung am Montag, den 16. Juni.

Präsident Dr. Simson eröffnet die Sitzung Nachmittags 1 1/4 Uhr.

Die Urlaubsgelege der Abgg. Seez und Lügischer werden abgelehnt. Die Commission zur Vorberatung des Moskischen Entwurfs (Consulatsgebühren) hat zu ihrem Vorsitzenden den Abg. v. Denzin, zu dessen Stellvertreter den Abg. Dr. Schleiden gewählt.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein und genehmigt: 1) in dritter Berathung die Uebereinkünfte, betreffend die Festsetzung der Deutsch-Französischen Hoheitsgrenze in den Gemeinden Raon les Leaux und Raon sur Plaine, d. d. Metz und Paris den 28. und 31. August 1872 und betreffend die Festsetzung der Deutsch-Französischen Hoheitsgrenze in der Gemeinde Avricourt, d. d. Metz und Paris den 24. und 27. August 1872; 2) den von den Abgg. Dr. Eiben u. Genossen vorgelegten Gesetz-Entwurf, betreffend die Errichtung eines Reichs-Eisenbahn-Amtes in nachfolgender Fassung: § 1. Unter dem Namen „Reichs-Eisenbahn-Amt“ wird eine ständige Centralbehörde eingerichtet, welche aus einem Vorsitzenden und der erforderlichen Zahl von Räten besteht und ihren Sitz in Berlin hat. Auch können nach Maßgabe des Bedürfnisses Reichs-Eisenbahn-Commissare bestellt werden, welche vom Reichs-Eisenbahn-Amt ihre Instruction empfangen § 2. Der Vorsitzende und die Mitglieder des Reichs-Eisenbahn-Amtes, sowie die Reichs-Eisenbahn-Commissare werden vom Kaiser, die Subaltern- und Unterbeamten werden vom Reichskanzler ernannt. Auf den Vorsitzenden finden die Vorschriften des § 25 des Gesetzes, betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten vom 31. März 1873, Anwendung. Personen, welche bei der Verwaltung einer Deutschen Eisenbahn betheiligt sind, können keinerlei Thätigkeit bei dem Reichs-Eisenbahn-Amt oder als Reichs-Eisenbahn-Commissare ausüben. § 3. Vorbehaltlich der Bestimmung im § 5 No. 4 führt das Reichs-Eisenbahn-Amt seine Geschäfte unter Verantwortlichkeit und nach den Anweisungen des Reichskanzlers. § 4. Das Reichs-Eisenbahn-Amt hat innerhalb der durch die Verfassung bestimmten Zuständigkeit des Reiches: 1) das Aufsichtsrecht über das Eisenbahnwesen wahrzunehmen; 2) für die Ausführung der in der Reichsverfassung enthaltenen Bestimmungen, sowie der sonstigen auf das Eisenbahnwesen bezüglichen Gesetze und verfassungsmäßigen Vorschriften Sorge zu tragen; 3) auf Abstellung der in Hinsicht auf das Eisenbahnwesen hervortretenden Mängel und Mischstände hinzuwirken. Dasselbe ist berechtigt, innerhalb seiner Zuständigkeit über alle Einrichtungen und Maßregeln von den Eisenbahn-Verwaltungen Auskunft zu erfordern oder nach Befinden durch persönliche Kenntnisaufnahme sich zu unterrichten und hiernach das Erforderliche zu veranlassen. § 5. Bis zum Erlaß eines Reichs-Eisenbahn-Gesetzes gelten folgende Vorschriften: 1) In Bezug auf die Privat-Eisenbahnen stehen dem Reichs-Eisenbahn-Amt zur Durchführung seiner Verfügungen dieselben Befugnisse zu, welche den Aufsichts-Behörden der betreffenden Bundesstaaten beigelegt sind. Werden zu diesem Zwecke Zwangsmaßregeln erforderlich, so sind die Eisenbahn-Aufsichts-Behörden der einzelnen Bundesstaaten gehalten, den deshalb an sie ergehenden Requisitionen zu entsprechen. 2) Staats-Eisenbahn-Verwaltungen sind nöthigenfalls zur Erfüllung der ihnen obliegenden Verpflichtungen im verfassungsmäßigen Wege anzuhalten. 3) Den Reichs-Eisenbahnen gegenüber wird der Reichskanzler die Verfügungen des Reichs-Eisenbahn-Amtes zum Vollzuge bringen. 4) Wird gegen eine von dem Reichs-Eisenbahn-Amt verhängte Maßregel Gegenvorstellung erhoben auf Grund der Behauptung, daß jene Maßregel in den Gesetzen und den rechtsgültigen Vorschriften nicht begründet sei, so hat das durch Zuziehung von richterlichen Beamten zu verstärkter Reichs-Eisenbahn-Amt über die Gegenvorstellung immer selbstständig und unter eigener Verantwortlichkeit in collegialischer Berathung und Beschlußfassung zu befinden. Zu diesem Zwecke wird der Bundesrath ein Regulativ erlassen, welches den collegialischen Geschäftsgang ordnet und hierbei dem Präsidenten zustehende Befugnisse regelt.

Es folgt die erste und zweite Berathung des Gesetzes-Entwurfs betreffend die Einführung des Gesetzes des Norddeutschen Bundes über die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften vom 4. Juli 1868 in Bayern.

In der Generaldiscussion äußert sich der Abg. Dr. Vamberger dahin, daß es besser gewesen wäre, wenn die Vorlage nicht eingebracht worden wäre, da sowohl im Leben als in der Wissenschaft die Frage, ob Genossenschaften ohne Solidarhaft existiren sollen, noch nicht entschieden ist.

Abg. Schulze hebt hervor, daß das Gesetz aus der Initiative der Bayerischen Genossenschaften entsprungen ist.

Zu Betreff der Solidarhaft weist er auf die in England gemachten Erfahrungen hin.

Aus der langen Discussion ist nur hervorzuheben: Minister Fäustle erklärt, daß man die Solidarhaft beibehalten hat, weil die meisten Genossenschaften in Bayern bereits Solidarhaft haben.

Bei der Special-Discussion über § 1 beklagt sich Abg. Braun (Bera) über die Loyalität der Sächsischen Regierung, welche bekanntlich gerade in dem Augenblick, wo im Norddeutschen Bunde das Genossenschaftsgesetz berathen wurde, ein Specialgesetz für Sachsen erlassen habe. Er empfiehlt der Sächsischen Regierung dringend das legale Verfahren der Bayerischen Regierung.

Der Sächsische Bevollmächtigte Geh. Rath Held weist diese Vorwürfe zurück, daß die Sächsische Gesetzgebung in dieser Materie competent war. Man habe in Sachsen mit der beschränkten Solidarhaft gute Erfahrungen gemacht; augenblicklich schwebt eine Enquete über diese Frage.

Nachdem auch noch der Abg. Schulze das Verfahren der Sächsischen Regierung scharf kritisiert hat, und es wahrhaft tonisch gefunden, nach einer dreijährigen Erfahrung eine Enquete zu machen, während die Genossenschaften bereits eine 25jährige Erfahrung hinter sich haben, welche ergeben hat, daß die Solidarhaft das einzig richtige Princip ist, wird der Entwurf genehmigt.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Einführung der Verfassung des Deutschen Reiches in Elsaß-Lothringen.

Bundes-Bevollmächtigter Geh. Rath Herzog schließt sich in seinen einleitenden Bemerkungen eng an die Motive an.

Abg. Petersen freut sich des von der Regierung gefaßten Beschlusses, die Diktatur zu befeitigen. Er fürchtet nicht die öffentliche Opposition, nicht den öffentlichen noch so scharfen Tadel, wohl aber fürchtet er die geheime Opposition. Seien die Elsaß-Lothringer erst im Reichstage, so werde man wohl Opposition und Tadel bemerken und hören, aber die Leute werden doch lernen sich mit Deutschen Verhältnissen, die ihnen bisher gänzlich unbekannt geblieben sind, zu beschäftigen. Dann werde der Vergleich zwischen diesen und den Französischen Verhältnissen kommen und diesen Vergleich habe man nicht zu scheuen. Ohne Bedenken seien gleichwohl manche Bestimmungen im Entwurfe nicht. So sei die Bestimmung bezüglich der Wählbarkeit der Optanten (§ 6) logisch und juristisch unhaltbar, sie werde, ohne irgend einen Vortheil zu gewähren, Nachteile herbeiführen, Aufregung verursachen und diese gekränkten und erbitterten Leute in die stärkste Opposition hineindrängen. Gedemüthigt würden sie sich der Wahl enthalten oder sie würden sicher schlecht wählen. Die Leute halten sich gar nicht für Franzosen, und es sei zu wünschen, daß diese Scheinoptanten ihre Entscheidung treffen, ihre Erklärung abgeben, indem sie wählen, und diesen Weg dürfe man nicht abschneiden, wolle man nicht falsche Wege einschlagen. Er werde für die zweite Berathung einen Antrag stellen, welcher den Verhältnissen Rechnung zu tragen bestimmt ist. (Beifall.)

Abg. Dr. Löwe begrüßt ebenfalls die Vorlage mit Freuden, wenn er auch gewünscht hätte, daß der Zulassung der Elsaß-Lothringer in den Reichstag eine Landesversammlung vorangegangen wäre. Er ist ebenfalls gegen die Bestimmung in § 6 und weist auf die frühere antinationale preußeneindliche Stimmung in der Rheinprovinz hin. Nur keine Deutschhämerei! Man habe die Leute dort nicht um ihrer schönen Augen willen genommen, sondern um die Grenze bis an die Vogesen vordringen zu können. Gerade durch Opposition werde man die Elsaß-Lothringer in andere Wege bringen. Möglich werde das nicht sein, plötzlich ließen sich Menschen nicht umarbeiten, die Proteste würden in den ersten Jahren nicht aufhören, aber es sei doch besser, Niemanden von der Wahl auszuschließen, als diese Ausschließung ausprechen. Kämen trotz Ausschließung schlechte Wahlen zu Stande, so würde der Scandal nur noch größer sein.

Abg. Reichensperger (Dipe): Die Vorlage sei der einzige Weg, das zu erreichen, was alle aus vollem Herzen anstreben müßten. Schon vor den 30er Jahren habe in der Rheinprovinz das Franzosenthum an Boden verloren, aber man habe allerdings dem Preussischen Wesen keine besondere Liebe zugewendet. — Die Einwendungen gegen § 6 seien von dem Vorredner hinreichend motivirt; was die Beschränkungen in § 8 angeht, so sei es zu bedauern, daß dieselben nicht sofort als Provisorium bezeichnet worden sind. Man müsse jedenfalls in § 8 dem Detrogirungsrecht des Bundesraths eine gesetz- und verfassungsmäßige Schranke setzen, sonst annullire man das normale Gesetzgebungsrecht des Reichstages.

Fürst Bis marck beschwichtigt die Bedenken des Vorredners gegen das Verfahren in der Zeit, wo der Reichs-

tag nicht verammelt ist. Man möge während des Provisoriums den verbündeten Regierungen Vertrauen schenken.

Nachdem noch die Abgg. Ewald und Krüger (Saverleben) sich ausgesprochen, wird die Discussion geschlossen.

Die zweite Berathung des Entwurfs wird im Plenum stattfinden. Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung der Preßgesetze. Neben die Frage, ob der Commission-entwurf, ob der Windthorst'sche Nothentwurf berathen werden soll, entspinnt sich eine Frage-Discussion, in der Fürst Bis marck mehrmals eingreift. Die Debatte wird mehr und mehr lebhaft, nimmt immer größere Dimensionen an, es giebt sich eine wachsende Gereiztheit zwischen dem Fürsten und den Wortführern im Reichstage kund. Der Raum erlaubt es uns nicht, diese Debatte zu resumiren. Das Haus beschließt, daß die Debatte über den Windthorst'schen Entwurf zunächst stattfinden soll.

Schluß der Sitzung 5 3/4 Uhr. Nächste Sitzung morgen 2 Uhr. Tagesordnung: Bericht der Reichsschulden-Commission u. s. w.

Wiss. Setz u. (Fortsetzung.)

Er war ein Mann in den mittleren Jahren und von schlanker, geschmeidiger Gestalt, mit kalten, meerblauen Augen und einem rothen Zottelbart à la Cotelette — ganz der Typus des Engländers. Er trug eine dunkelblaue Jacke mit gelben Unterknopfen, vorn am Rand seiner Mütze glitzerten zwei kleine gekrümmte Nette, darunter stand in Metallbuchstaben: Kangaroo. — Er war der Carpenter des Dampfers und hatte ganz zufällig gehört, wie die beiden Mädchen nach der „Deutschen Heimath“ verlangten; den Commissionär kannte er schon von früher her als einen Hauptspigebuben. Dennoch hätte sich der Zimmermann nicht weiter um die Sache bekümmert und ein reiner Zufall war's, daß ihn der Weg nach seiner gewohnten Taverne eine Strecke lang hinter den drei hinführte. Erst da merkte er, daß der Führer seine Dpser nach einer ganz entgegengesetzten Richtung leitete, und Unrath witternd, folgte der brave Seemann heimlich nach um, wie wir gesehen haben, als handfester Schutzengel gerade noch rechtzeitig zu erscheinen und die zwei armen Geschöpfe den Klauen des Seelenverkäufers und seiner Mitverschworbenen zu entreißen.

Das war die erste Nacht und auch gleich das erste Abenteuer in Amerika!

Bald darauf dampfte das „Känguruh“ von Philadelphia wieder nach Liverpool zurück; wenn aber die Segenswünsche und Dankgebete der beiden Mädchen nur halbwegs bei ihrer Adresse angekommen wären, so konnte dem wackern Zimmermann kein Wind und keine Welle schaden und das Nöthchen Barinasnaster — das Einzige, was er von seinen Schülern als duttliche und lustige Ehrengabe angenommen hatte — mußte dem braven Mann gehntausendmal besser schmecken, als dem Großmogul sein feinstes Latakia.

2. Verschlungene Wege.

Ein milder Frühlingsabend war's und das geräuschvolle Leben der großen Stadt drang wie die ferne Brandung eines Meeres in die Greenstreet.

Unweit des Flusses, im Haus No. 14, stand im dritten Stockwerk ein breites Schiebsfenster offen und wir wollen einen Blick hineinwerfen. In der Mitte des Zimmers steht ein kleiner Tisch und darauf summt ein Theekessel irgend ein Chinesisches Liedlein; die jüngere der beiden Mädchen — Anna genannt — saß am Tisch und war mit einer Näharbeit emsig beschäftigt. Rechts standen ein Schrank und ein paar Koffer, links zwei einfache Amerikanische Betten mit eisernen Gestellen: dies war mit Einschluß eines Spiegels und einiger Hühner die ganze Einrichtung. Schon öfters hatte Anna zum Fenster hinausgeblickt, dann öffnete sich mit einem Mal die Thüre und die Erwartete trat ein.

„Kommst Du endlich, Hedwig?“ rief die Andere und eilte froh der Freundin entgegen.

„Ist's wieder nichts?“ fragte sie und blickte ängstlich in Hedwig's milde Augen.

Diese schüttelte schweigend den Kopf, legte Hut und Mantille ab und sank dann abgesehen auf einen Stuhl. In Anna's braunem Auge zitterte eine Thräne, als sie seufzte: „Das ist ein zähes Mißgeschick! Schon zwei Monate, Tag für Tag auf den Beinen und immer noch keine Stelle! Was hat denn der Director des Instituts gesagt?“

„Das Nämliche was mir all' die Andern gesagt

haben," antwortete Hedwig; "seine erste Frage war nach meinen Referenzen und wie lange ich in Deutschland schon Lehrerin gewesen sei. Ich mußte antworten, daß ich gar keine Zeugnisse habe und auch noch niemals wirkliche Lehrerin gewesen sei, mir aber vermöge meiner Kenntnisse die Kraft zutraue und für den Anfang mit dem kleinsten Gehalt zufrieden sein wolle."

"Nun, was entgegnete er darauf?"
"Ganz dasselbe, was mir die Andern entgegnet haben: er setzte durchaus keinen Zweifel in mein Wissen und meinen guten Willen, aber in allen Amerikanischen Lehranstalten sei es einmal Grundlag, nur geprüfte und wohlensfähige Instructoren aufzunehmen und er müsse daher mein Anerbieten mit Bedauern ablehnen."

Tiefes Schweigen trat ein; nur der Theekessel summt fort und fort und von der Gasse scholl zeitweise das Lachen der spielenden Kinder herauf. Anna hatte sich abgewandt, um ihre Thränen zu verbergen, die Thüringerin blickte mit den großen tiefblauen Augen starr in die zuckende Spiritusflamme.

"Trotz aller Sparsamkeit," sprach sie plötzlich leise weiter, "schmilzt meine kleine Baarschaft sichtlich und sie lächelte dabei bitter — die Tochter eines Präsidents wird sich wohl noch als Magd verdienen müssen, damit sie nicht verhungert."

"Soll denn aber das große Amerika keine anderen Auskunftsmitel bieten können?" fragte mit ungewohnter Energie die sonst so sanfte, ja schüchterne Anna: "ich bin zwar nur das Kind eines armen Pfälzischen Schullehrers und hab' nicht so viel lernen können wie Du, Hedwig; mein Verstand sagt mir aber, daß man hier zu Land Alles versuchen muß, was ehrlich und recht ist, und wenn das Eine nicht gehen will, so thut's vielleicht das Andere. Du kannst so prächtig tüdchen und so fein nähen: wir wollen uns associiren und zusammen für den Store arbeiten, wo ich bisher Beschäftigung fand, und wenn wir auch keine Millionen dabei verdienen, so kannst Du, doch ruhig abwarten, bis einmal bessere Zeiten eintreten. Willst Du, Hedwig?"

Mit ihrem treuerzigen, braunen Nebaugen blickte Anna die Freundin lächelnd an und hielt ihr die kleine Hand hin. Schweigend schlug Hedwig ein, dann umschlang sie das gute Mädchen, gab ihr keinen Kuß und sagte: "Du hast Recht, Anna! fort mit allen Wünschen und Träumen von Vergangenheit und Zukunft! nur der Gegenwart will ich noch leben und wenn das Herz auch blutet, Niemand soll's merken, und ich will noch dazu lächeln, denn ich hab' ja Dich, Du treue Leidensgefährtin und Trösterin!"

Aufgehheitert, wie der Mensch es immer ist, wenn er sich zu irgend einem Entschlus durchgerungen hat, setzten sich die beiden Mädchen an den kleinen Tisch und unter allerlei Besprechungen und Ausblicken in die nächste Zukunft wurde der Thee getrunken. Dann zog eine stille Frühlingsnacht zu Thal und breitete ihren weichen Sternenschein über die große Stadt. Aus dem Zimmer in der Greenstreet aber klang von zwei Mädchenstimmen gesungen, ein Deutsches Lied. Es war eines jener Lieder, wie sie nur von Deutschen in Musik gesetzt, wie sie nur von Deutschen gesungen werden können. So auch in jener Amerikanischen Frühlingsnacht; auf Flügeln des Gesanges schwebte der deutsche Geist durch das offene Fenster in alle Welt hinaus — dann war das Lied verklungen und im Zimmer der beiden Sängern erlosch das Licht.

Drunten lauschte der Delaware dem Meer entgegen; oben aus dem Fenster aber beugten sich Hand in Hand zwei schlante Mädchengestalten und grüßten schwermüthig lächelnd herüber in die Nacht und in die liebe Deutsche Heimath.

Bei geregelter Beschäftigung vergeht rasch die Zeit; Tag reiht sich an Tag, einer gleicht dem andern, wie die Soldaten einer Bataillonsfronte, und wenn sich nicht besondere Ereignisse als Richtmarken und Gedensteine einschleiben, so zerfließt zuletzt ein solches Stillleben in ein monotones und farbloses Einerlei.

Die beiden Mädchen arbeiteten für ein Weißwaarengeschäft, das ein Deutscher in der Willowstreet hielt. Ihrer Verabredung gemäß, hatten sie ein gegenseitiges Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen und auf ihre Fahne geschrieben: Theilung der Arbeit! Anna ersetzte durch Fleiß, was ihr an Geschicklichkeit abging, Hedwig warf als Gegengewicht ihre linke Hand in die Waagschale, schloß die verschiedenen Akkorde ab und führte zugleich die Casse, während wiederum die Pfälzerin die kleine Haushaltung zu besorgen hatte. Die beiden Mädchen sich gegenseitig ergänzend und unterstützend, verdienten ihr hübsches Geld, und dem Bewußtsein der gesicherten Existenz entsprang als natürliche Folge eine heitere Beaglichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

N u z e n .

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich hier am Orte ein **Sut-Geschäft** etablirt habe, empfehle daher mein reichhaltig sortirtes Lager von

Seiden-, Filz-, Stoff- und Strohhüten

zu reell soliden Preisen. **Reparaturen** jeder Art werden aufs Sauberste und Schnellste ausgeführt.

F. A. Koch, Hutmacher
vis-à-vis der Börse.

Memel, im Juni 1873.

Gute Kartoffeln,

pro Scheffel 20 Sgr. **Kaddigbeeren**, um damit zu räumen, 4 Sgr. pro Meße, empfiehlt

M. Pommereit, Marktstr., im Körner'schen Keller.

Neue Bettfedern u. Daunenn

empfiehlt **H. Lundgreen.**

China-Wasser.

Glycerin-Saarwasser mit China-Extract von **Adolph Heinrich**,

reellstes medizinisches Kopfwaschmittel, gegen das Ausfallen der Haare gegen Kopfschuppen, sowie gegen alle Hautkrankheiten, von den berühmtesten Aerzten wissenschaftlich begutachtet, von allen Aerzten Saarleidenden dringlichst empfohlen.

Allem acht bei **Gustav Pasedag.**



Ziegel

franco Baustelle offerirt billigt **G. A. Scharffenorth.**

Das Musterlager von **Tapeten u. Bordüren**

aus der Fabrik von Herrn **Carl Jordan**, Königsberg, bietet bis jetzt noch nicht Dagewesenes in äußerst geschmackvollen und feinen Dessins von 3 Sgr. ab bis 3 1/2 Thlr. per Rolle. Ich empfehle dasselbe zu Fabrikpreisen.

Paul Fahr.

Papierfragen, Manchetten und Vorhemde, elegant und dauerhaft, in großer Auswahl empfiehlt billigt **Goldberg.**

Brustsymp.

Ein Hausmittel

keine Medizin

„Bestehend nur aus unschädlichen aber die Brust-Organen erquickenden und hellenden Kräutern," bekannt seit über 20 Jahre bei **Allen** durch Erklärungen u. u. vorgekommenen **Sals- und Brustleiden**. In Paris 1867 **prämirt** ist stets zu haben in Memel bei Herrn **Ed. Schnee.**

Fabriken

in **Wien u. Breslau** bei **G. A. W. Mayer.**

Mädchen, die gut Tuch nähen, aber nur solche, finden Beschäftigung **Sattlerstraße No. 6, oben.**

Ein Lehrling kann sofort eintreten.

F. W. Manleitner, Maler

Einen ordentlichen Laufburschen suchen von sogleich **E. B. Cohn u. Cie.**, Börsestraße.

Eine gewandte Fackelluerin kann sofort eintreten **Kirchenstraße 1.**

Ein Dienstmädchen

findet Stelle **Friedrich-Wilhelmstraße 1, links.**

Ein tüchtiges, in Allem erfahrenes Dienstmädchen wird gesucht **hohe Straße 15, unten links.**

Für eine junge Dame wird in einer anständigen Familie Wohnung nebst Beköstigung gesucht. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Zwei möblirte Parterre-Zimmer sind **Köngartenstraße No 2** zu vermieten.

Mein großes Ladenlocal an der Börsenbrücke, wenn gewünscht mit vollständiger Wohnung, und zwei geräumige Keller-Wohnungen in demselben Hause sind sofort zu vermieten.

Jänisch.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet ist von sogleich an mehrere Herren zu vermieten. Zu erfragen **Fuhrmannstr. 1, 1 Treppe hoch.**

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Ernst Moriz Arthur Edmund Jänisch** hat für seine unter der Firma: **Edmund Jänisch** hierelbst bestehende Niederlassung dem **Heinrich Koerbanz Intelmann** zu Memel Procura erteilt. Dies ist zufolge Verfügung vom 16. Juni 1873 am heutigen Tage unter No. 142 in das Profurenregister eingetragen.

Memel, den 16. Juni 1873.

Königl. Kreisgericht,

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Da mit dem ersten Juli d. J. die Hundesteuer pro 2. Semester fällig wird, bringen wir das Hundesteuer-Regulativ zur Kenntniss des Publikums und machen insbesondere auf die Bestimmungen über Nachzahlung der Freischiene aufmerksam.

§ 1. Jeder Besitzer eines Hundes, er mag Eigentümer desselben sein oder nicht, hat für denselben eine Steuer von 3 Thlrn. jährlich in halbjährigen Terminen pränumerando zu entrichten. § 2. Junge Hunde sind bis zur Vollendung des dritten Lebensmonats frei. § 3. Die Steuer ist für das volle Semester zu entrichten, innerhalb dessen die Steuerpflichtigkeit beginnt oder aufhört. § 4. Die Anmeldung der Steuerpflichtigkeit, sowie die Zahlung der Steuer muß binnen 14 Tagen nach dem Eintritte der Steuerpflichtigkeit bei Vermeidung der Defraudationsstrafe (§ 12.), die Abmeldung binnen 14 Tagen nach dem Aufhören der Steuerpflichtigkeit bei Vermeidung der Verantwärtung für das nächste Semester geschehen. § 5. In gleicher Weise ist binnen 14 Tagen ein eintretender Wechsel in der Person des Besitzers oder der Zahl zu melden, wo Jemand einen neuen Hund in Stelle eines abgegangenen anschafft. Bei unterlassener Meldung wird eine Geldbuße von 10 Sgr. bis 1 Thlr. festgesetzt. § 6. Die Hundesteuer ist am Anfang des Semesters zu zahlen, bei Zugängen binnen 14 Tagen. (§ 4.) Bleibt wegen rückständiger Steuer die Execution fruchtlos, so wird der zu versteuernde Hund dem Abdecker zur Tödtung übergeben. § 7. Gleichzeitig mit der Steuer-Duittung wird für jeden versteuerten Hund eine Blechmarke verabfolgt, welche am Halsbande desselben zu befestigen ist. Geht eine Marke verloren, so erhält der Besitzer des Hundes gegen Vorzeigung der Steuer-Duittung und Erlegung von 2 Sgr. eine Ersatzmarke. Bei Abmeldung eines versteuerten Hundes ist die Marke zurückzugeben oder 10 Sgr. Strafe zu entrichten. § 8. Befreiungen von der Hundesteuer genießen: a) die am hiesigen Orte fangenden Confuln, welche nicht Preussische Unterthanen sind; b) durchreisende Fremde für die hierher mitgebrachten Hunde während der ersten vier Wochen ihres Aufenthaltes; c) die Eigentümer solcher Hunde, welche zur Bewachung von Höfen und Gärten unentbehrlich sind; dieselben müssen zu dem angegebenen Zwecke geeignet sein, bei Tage an der Kette gehalten werden und dürfen niemals auf die Straße gelassen werden; d) Hirten, Viehreiber und Fleischer, welche Vieh für eigene Rechnung schlachten und solches durch ihre Leute treiben lassen, für einen zum Betriebe ihres Gewerbes unentbehrlichen und dazu geeigneten Hund. Ueber die Unentbehrlichkeit und Qualität eines freier Hundes ad e. und d. entscheidet bei entretenden Differenzen gemäß Allerhöchster Cabinetsordrte vom 29. April 1829 die Königliche Regierung zu Königsberg ohne weiteren Rekurs. § 9. Wer die Steuerfreiheit auf Grund des § 8. ad e. und d. beanprucht, hat die betreffenden Hunde binnen 14 Tagen nach der Anschaffung unter Angabe der Race und Farbe anzumelden. Wird die Steuerfreiheit anerkannt, so erhält der Anmeldende einen Freischein, welcher so lange gilt, als er das Grundstück resp. das Gewerbe und den bezeichneten Hund beibehält und für die zum Gewerbebetrieb unentbehrlichen Hunde außerdem gegen Erlegung von 2 Sgr. eine Freimarke. Wird die Steuerfreiheit nicht anerkannt, so wird der angemeldete Hund zugleich zur Steuer für das laufende Semester veranlagt. § 10. Wenn der Inhaber eines Freischeins das darin bezeichnete Grundstück resp. Gewerbe aufgibt, oder wenn ein Wechsel resp. Abgang des Hundes stattfindet, ist hiervon binnen 14 Tagen nach der Veränderung Anzeige zu machen. § 11. Wer die in §§ 9. u. 10. bestimmten Fristen zur An- und Abmeldung freier Hunde verabsäumt, verfällt in eine Geldbuße von 10 Sgr. bis 1 Thlr. Eine gleiche Strafe trifft Denjenigen, der zur Bewachung von Gehöften und Gärten dienende freier Hunde auf der Straße herumlaufen oder bei Tage nicht angeleitet läßt. § 12. Wer sich durch Verheimlichung des Hundes der Steuer zu entziehen sucht, was anzunehmen ist, wenn er den Hund innerhalb der § 4. bestimmten Frist nicht anmeldet, wird mit dem dreifachen Betrage der defraudirten Steuer bis auf Höhe des dreifachen Jahresbetrages bestraft. (Im Falle des Zahlungsumvermögens tritt die Wegnahme des verheimlichten Hundes ein, welcher dem Abdecker zur Tödtung übergeben wird. § 13. Alle Hunde, welche nicht mit einer gültigen Steuermarke versehen auf der Straße angetroffen werden, werden von den Leuten des Abdeckers aufgegriffen und wenn sich der Besitzer nicht binnen drei Tagen meldet, getödtet. Meldet sich der Besitzer rechtzeitig, so erhält er gegen Production der Steuer-Duittung resp. des Freischeins, bei Fremden gegen Production einer polizeilichen Bescheinigung über die Dauer seines Aufenthaltes, sowie in jedem Falle gegen Erlegung von 15 Sgr. Fütterungs- und Aufbewahrungskosten, den Hund zurück. § 14. Die Bestimmungen dieses Regulativs unterliegen auch Militärpersonen, doch werden die von activen Militärs gezahlten Steuerbeträge halbjährlich pränumerando an die Königl. Commandantur zur Verwendung für militärische Zwecke abgeführt. Ein Strafverfahren gegen Militärs wird bei ihren Vorgesetzten abhängig gemacht. § 15. Sämtliche auf Grund dieses Regulativs festgesetzten resp. anerkannten Strafen fließen zum städtischen Armenfonds. Statt der Geldstrafen wird im Unvermögensfalle verhältnismäßige Gefängnisstrafe substituir.

Memel, den 18. October 1866.

Der Magistrat.

Die gelben Marken sind für das 2. Semester nicht gültig, sondern müssen bei der Steuerzahlung gegen weiße Marken umgetauscht werden. Hunde, welche nach dem 15. Juli ohne die für das 2. Semester gültige Marke angetroffen werden, ist der Abdecker aufzufangen angewiesen.

Memel, den 16. Juni 1873.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel
Berantwortlicher Redacteur **Dr. Rulf** in Memel